

lungen in benachbarten Orten, daß bei ruhender Luft und ganz heiterem Himmel in kurzer Entfernung sehr große Unterschiede auftreten können, da in Geländemulden, in welche die kalte Luft vermöge ihrer Schwere hineinfällt, um dort noch weiter zu erkalten, eine bedeutende Steigerung der Kälte eintritt. Auch die bekannten Stadteinflüsse, nämlich die Erhöhung der Temperaturen im Innern großer Städte durch künstliche Beheizung auf der einen und Veränderung der Strahlenvorgänge auf der anderen Seite lassen bei Windstille große Ungleichheiten zwischen den Temperaturen im Stadttinnern und der Umgebung auftreten. Dagegen gleichen sich bei stärker bewegter Luft die Unterschiede zwischen dem Stadttinnern und den Außenbezirken und auch die zwischen den einzelnen Geländeformen fast vollständig aus.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnig. (Die Kälte hält an!) Die Wettervorhersage der Berliner Wetterdienststelle für die kommenden Tage lautet: Es bleibt weiterhin kalt und heiter. Kleinere Störungen in dem riesigen Hochdruckgebiet, das die Kälte zu uns bringt, sind zwar vorhanden, sie berechtigen aber keineswegs zu dem Schluß, daß die Temperatur milder werden wird. Es ist im übrigen nicht unmöglich, daß es noch kälter wird. Aus keinerlei Anzeichen ist zu prophezeien, daß die Quecksilbersäule nicht noch tiefer sinken wird, unaufhörlich dauert der Zug der kalten Luft aus Rußland an. Die Witterungslage ist absolut stabil. Ueber dem Osten Europas ist das riesige Hochdruckgebiet nicht zu erschüttern, über Westeuropa lagert ein starkes Tiefdruckgebiet. Der Wind, der immer in der Richtung vom Hoch zum Tiefdruckgebiet geht, ist die Ursache der eisigen Kälte in Deutschland. Solange das westeuropäische Tiefdruckgebiet nicht ausgefüllt ist, wird die Temperatur nicht steigen.

Pulsnig. (Die Wochenendtagung) der Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst, die jedesmal im Winterhalbjahr in den letzten Jahren auch in unserer Stadt stattfand, soll diesmal in der Handelsschule stattfinden. (Siehe Inserat.) Die im letzten Winter veranstalteten Vorträge sind den Teilnehmern wohl noch in guter Erinnerung. Die Reichszentrale für Heimatdienst ist als die amtliche Aufklärungsstelle für das Reich der Reichszentrale unterstellt und verpflichtet, sachlich und unvoreingenommen alle die Allgemeinheit besonders stark interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen usw. zu erörtern. Da das bisher von hoher geistiger Warte aus erfolgte, trugen die Vorträge auch eine besondere Note. Gerade deshalb waren sie wertvoll und fanden sie lebhaften Beifall. Sicherlich wird das auch diesmal der Fall sein, weshalb der Besuch der Vorträge angelegentlich empfohlen werden kann. Eintrittskarten sind bei den Vorständen der Behörden, der Organisationen und Vereine zu haben. Vortragsleiter ist Herr Stadtrat Bachstein.

(„A Leb'rausig'r Handwerkerfest.“) Die Gruppe der Oberlausitzer Landsmannschaften in Dresden, zu welcher auch die der Pulsnig-Großhirsddorfer zählt, veranstaltet am 15. Februar im Kristallpalast (Schäferstraße) einen „Leb'rausig'r Heemteab'nd“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht „a Leb'rausig'r Handwerkerfest“ mit einem von Rud. Gärtner, Hellerau, verfaßten Festspiel: „Wettstreit der Handwerker“. Die Festleitung schreibt in ihrer Einladung: „Dalle Innungen, Landsleute, Freunde und Gönner echter lausitzer Sitten und Gebräuche, müß'n v'rtat'n sein. Moaslerade ab'r is v'rbout'n! G'it'räch't'ch woull'n m'r Handwerk'r dan Ob'nd v'rab'n, tee Fut'r'eid soull uhlumm', jed'r Stand soull estemiert woard'n. Besurg't'ch od raichtzeit'g a Fest-obzech'n, die müß'n obgib'n wie woarme Sammeln. M'r mach'n's su bill'g, als wie mög'lich, f'kost od 50 Pfenge. Schine wird'it, do kinn'r Gist druht noahm. Doas soit Euch Unter die Handwerker-Innungen, die sich am Fest und Festzug beteiligen, gehört erfreulicherweise auch die hiesige Pfefferküchler-Innung. Diese hat versprochen, sich möglichst vollständig einzufinden. Sie hat sich vorbehalten, ein besonderes künstlerisches Produkt ihres süßen Gewerbes im Festzug auszuführen. Es ist bereits das dritte Mal, daß Pulsnitzer sich an den Oberlausitzer Heimatfesten in Dresden beteiligen. Vor einigen Jahren, anlässlich des „Jahrmarts zu Pulsnig“, war der gesamte Stadtrat mit seinem Bürgermeister, Herrn Kannegießer an der Spitze, vertreten, und im Vorjahre ein Teil der Schützengesellschaft. An der Seite ihrer Heimatgenossen und Landsleute haben sich unsere Gäste an diesen Heimatabenden sehr wohl gefühlt, und auch am nächsten Abend — am 15. 2. — wird so viel des Festselnden und Unerhaltenden geboten, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird! — Die „Bugro“ würde sich freuen, wenn auch Freunde unserer Heimatbewegung sich der Innungsfahrt anschließen. Herr Innungs-Obermeister Zeiler mit seinem Stabe ist sicher über eine Vergrößerung der Teilnehmerzahl ebenso erfreut, wie die heimatische Landsmannschaft.

Eugen Fleischer

(Stempelsteuerpflicht der Arbeitsämter.) Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, hat der Präsident des dortigen Landesfinanzamts den ihm unterstellten Finanzämtern bekanntgegeben, daß nach Ansicht des sächsischen Finanzministeriums die Befreiungsvorschrift in § 3 Abs. 1 des sächsischen Stempelsteuergesetzes auf das Landesarbeitsamt Sachsen sowie auf die Arbeitsämter im Freistaat Sachsen keine Anwendung zu finden hat.

(Befreiung von der Ablieferung der Wohnungsmittel.) Nach einer Bekanntmachung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums dürfen Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern für das Rechnungsjahr 1926 von der Verpflichtung befreit werden, die für den Wohnungsbau bestimmten Steuerbeiträge an den Bezirksverband abzuliefern.

Offizielle Eröffnung der Sachverständigen-Konferenz

Deutschlands jährliche Daweszahlungen betragen das Jahreseinkommen von 1351 000 ungelerten Arbeitern

Paris. Montag nachmittag um 2 Uhr trat das Sachverständigen-Komitee im Hotel „George V.“ und nicht, wie es ursprünglich hieß, im Hotel „Astoria“ zu seiner ersten offiziellen Sitzung zusammen. Der Umzug in das Hotel „George V.“ erwies sich als notwendig, da die Räume im „Astoria“ noch nicht vollständig bereitstehen. Dagegen dürften die nächsten Sitzungen in dem ursprünglich vorgesehenen Hotel stattfinden.

7 Millionen Goldmark täglich Reparationstribut.

Im Laufe der letzten Jahre sind die Reparationslasten des deutschen Volkes auf das Zweieinhalbfache der ersten Daweszahlungen gestiegen. Wenn man alle Deutschen, auch die Einkommenslosen und Arbeitsunfähigen vom Säugling bis zum Greis miteinbezieht, betragen die Dawestribute:

im Jahre 1924/25 auf den Kopf der Bevölkerung	16,— Rm.
„ 1925/26 „ „ „ „	19,50 „
„ 1926/27 „ „ „ „	23,50 „
„ 1927/28 „ „ „ „	27,50 „
„ 1928/29 „ „ „ „	39,— „

Mit dem Dawesjahre 1927/28 waren die sogenannten „Schonjahre“ abgelaufen, die letzte Ziffer zeigt somit die „Normalbelastung“ — im ganzen 2,5 Milliarden Mark — an. Ab 1929/30 kann zu dieser Normalbelastung noch ein Zuschlag treten, der nach dem sogenannten Wohlstandsindex berechnet werden soll. (Zahlen nach den „Münchener Neuesten Nachr.“ Nr. 18, 19, 129.)

Sehr bildhaft stellt die linkssozialistische „Leipziger Volkszeitung“ Nr. 296 vom 22. Oktober 1928 die Belastung der deutschen Wirtschaft durch den Dawesplan dar. „An jedem Tage, ganz gleich, ob Sonn- oder Wochentag, zahlen wir 7 Millionen Goldmark Reparationstribut. Die 2,5 Milliarden Jahrestribut stellen ein volles Jahreseinkommen von 1351 000 ungelerten Arbeitern dar, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gleich 50 Arbeitswochen gerechnet, bei einem tariflichen Wochendurchschnitt von 27 Mark für ungelerte Arbeiter.“

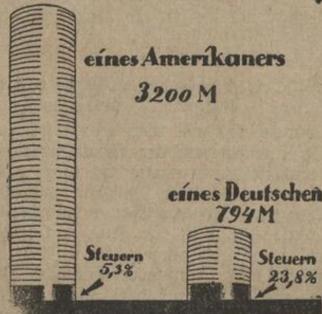
Kriegsribute statt Reparationen.

Paris. Ein großer Teil der Pariser Presse schiebt den Konferenzarbeiten eine Vorbetrachtung voraus. Im „Petit Parisien“ schreibt Jacques Seydoux, die Zahl und die Höhe der deutschen Jahresraten seien davon abhängig, in welchem Maße sie den Bedürfnissen der Gläubiger Deutschlands genügen, ohne die Zahlungsfähigkeit des Reiches zu übersteigen. Niemand könne Frankreich allein damit belasten, die von Deutschland verursachten Verwüstungen wiederherzustellen. Das „Journal“ erklärt, die Beratungen könnten nicht zum Nachteil Frankreichs ausfallen, da es mangels einer besseren Lösung immer noch das Mittel habe, bei den Bestimmungen des Dawesplanes zu bleiben.

Hierzu ist zu sagen, daß Deutschland seit langem schon die im Kriege erlittenen Schäden der Ententestaaten „wiedergutmacht“ hat, daß aber Weiterzahlung der Reparationen nichts anderes als Zahlung von Kriegsributen bedeutet.

Zur Reparationskonferenz.

Durchschnitts-Jahreseinkommen



Belgien sagt: „Deutschland kann 132 Milliarden zahlen.“

Paris. Ueber die Haltung Belgiens auf der Pariser Sachverständigenkonferenz meldet der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ seinem Blatte: Die belgischen Sachverständigen hätten durch die belgischen Minister die Richtlinien billigen lassen (1), die sie auf der Tagung zu befolgen gedächten. In zuständigen belgischen Kreisen betrachtet man es als erwiesen, daß die Zahlungsfähigkeit des Reiches durch den Dawesausschuß mit äußerster Mäßigung eingeschätzt und angesichts des „wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands“ und der regelmäßigen Durchführung des Dawesplanes unterjährt worden sei. Juridisch gelte der Zahlungsplan von 1921, der die deutsche Schuld auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt habe (?). Wenn man sechzig Jahreszahlungen festsetze, werde man zu einem Nachlaß von nahezu 60 v. H. zugunsten des Reiches kommen. Man halte in Brüssel dieses Zugeständnis (1) an sich schon für reichlich genügend.

Beginn der Reparationskonferenz.

Herabsetzung der Jahresleistung nur gegen Aufhebung des Transferschubes.

Paris. Noch vor Beginn der Beratungen der Reparationskonferenz wird deutlich, daß eine unparteiische Unterrichtung der Öffentlichkeit in der Pariser Atmosphäre ungemein schwierig ist.

Die dortigen amerikanischen Korrespondenten berichten ihren Blättern, Frankreich und England würden darauf bestehen, daß der Wohlstandsindex des Dawes-Planes, auf dessen Basis sogar eine zweiprozentige Steigerung der deutschen Normalannuitäten bis zur Höhe von

jährlich drei Milliarden Mark binnen zehn Jahren möglich wäre, beibehalten werde, sofern Deutschland sich weigere, den Transferschub aufzugeben. Die eventuelle Herabsetzung der Normalannuität von 2,5 Milliarden Mark auf 2 Milliarden sollte also von Deutschlands Verzicht auf die Transferschulden abhängig gemacht werden — in der Tat ein teurer Preis!

Paris. Die Herren Sachverständigen haben dem Zeitgeist nun doch eine kleine Konzession gemacht. Nach dem Muster der Zeremonie der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wurde die erste öffentliche Zusammenkunft im Sitzungssaal des Hotels „George V.“ für die Journalisten, den Film und die Photographen freigegeben. Niedrige Jupiterformen strahlten durch die Fenster und Glasküren. Ein halbes Duzend Filmoperateure und zwei Duzend Photographen gingen an einer Schmalseite des Saales in Stellung. Der größte Teil des Raumes ist ausgefüllt durch einen breiten, mit grünem Tuch bespannten Konferenztisch, um den zwei Reihen hellblau bespannter Sessel gestellt sind. Eine seltsame Farbenkombination. In der zweiten Reihe sollen die stellvertretenden Sachverständigen Platz nehmen.

Die Sitzungsordnung ist folgendermaßen geregelt: Am Ende Owen Young als Präsident. Links vom Präsidenten folgen die Vertreter von Amerika, Großbritannien, Belgien und Deutschland, rechts die Delegierten von Frankreich, Italien und Japan. Die deutschen Sachverständigen haben infolge dieser Sitzungsordnung eine bemerkenswerte Distanz von den übrigen. Der Einzug der Konferenzteilnehmer vollzog sich ganz formlos. Die Begrüßung unserer Delegierten war auch Montag wieder betont freundschaftlich. Ob ihnen dadurch ihre Aufgabe erleichtert wird, muß sich freilich noch herausstellen.

Scharfe Gegenfäße auf der Tribulkonferenz

Dr. Schacht verlangt „Zahlungen im Rahmen der Leistungsfähigkeit“.

Paris. Wie nicht anders zu erwarten war, kam gleich im Verlauf der ersten Sitzungen die ausgesprochene Gegenfäße der Erwartungen, die die einzelnen Staaten an die erneute Besprechung des Reparationsproblems knüpfen, zum Ausdruck. Der französische Sachverständige Moreau wies darauf hin, daß für Frankreich der Dawesplan genüge. Bedinglich Deutschland habe ein Interesse daran, eine Ueberprüfung desselben und eine Festsetzung seiner Schuldenhöhe vornehmen zu lassen. Wenn Frankreich bereit sei, die deutschen Vorschläge entgegenzunehmen, so dürfe nicht übersehen werden, daß ein solches Zugeständnis eine deutsche Gegenleistung voraussetze. Frankreich beharrt also nach wie vor bei seiner alten Taktik, den Deutschen die Initiative zuzuschieben.

Für Deutschland erklärte Dr. Schacht, daß die deutschen Zahlungen innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit bleiben müssen, und daß die deutsche Leistungsfähigkeit deshalb Gegenstand ernsthafter Prüfung sein müsse.

Der englische Sachverständige Sir Josiah Stamp hat im allgemeinen den englischen Standpunkt entsprechend der Balfournote auseinandergesetzt. Italien will Deckung für seine eigenen Schulden. Belgien macht weitere Ansprüche geltend.

Deutschlands schwerer Stand in Paris.

Paris. Die Sachverständigen fahren fort, hinter verschlossenen Türen zu verhandeln. Selbst das Pressebüro der Konferenz läuft völlig leer. Es dauert eine Ewigkeit, ja Stunden, ehe es gelingt, selbst die amtlichen Kommunikatons zu erhalten, und darüber hinaus weiß man von nichts.

Nur in den Privatgesprächen gewinnt man allmählich einen Einblick in die Anschauungen der verschiedenen Delegationen. Die Franzosen haben ja seit langem kein Gehl aus ihren Wünschen gemacht. Daß sie in jedem Punkte unsere erbittertsten und gefährlichsten Gegner sind, unterliegt keinem Zweifel, und damit rechnen auch unsere Sachverständigen. Dagegen scheint man auf die Amerikaner in Deutschland vielfach übertriebene Hoffnungen gesetzt zu haben.

Die amerikanische Delegation ist mit folgenden Grundsätzen nach Paris gekommen:

„Die Sachverständigen sind nicht dazu da, irgendeine Rechtsgrundlage zu prüfen. Sie müssen davon ausgehen, daß Deutschland verpflichtet ist, bis an die Grenze des wirtschaftlich nur eben Ertragbaren zu zahlen. Der Dawesplan ist seinerzeit auch in Deutschland als ertragbar angesehen und sogar vom Reichstag ratifiziert worden. Die Deutschen behaupteten jetzt, daß die Dawesannuitäten zu hoch seien oder daß Transferschwierigkeiten beständen. Die Konferenz wird von ihnen verlangen, daß sie diese Behauptungen beweisen. Vorläufig ist der Beweis keineswegs erbracht, vielmehr haben unsere amerikanischen Sachverständigen, die Deutschland kennen, durchaus den Eindruck, daß

Deutschland ohne Gefahr für eine ernsthafte Krise fortfahren kann, den Dawesplan zu erfüllen.

Die Amerikaner glauben nicht ohne weiteres an die Ziffern der deutschen Statistik. Die Deutschen dürfen überzeugt sein, daß ihnen die amerikanischen Bankiers keine Anleihen geben würden, wenn sie nicht ganz genau wüßten, daß sich die deutsche Wirtschaft in größter Geschwindigkeit entwickelt und auf lange Zeit hinaus noch hinreichend Sicherheit für die gewährten Anleihen bietet. Was bedeuten 2,5 Milliarden Goldmark Jahreszahlungen für den enorm gesteigerten Umsatz der deutschen Wirtschaft?

Nach den Napoleonischen Kriegen war die Schuldenlast, die das zusammengebrochene Frankreich tragen mußte, so groß, daß niemand an den Aufstieg glaubte. Dennoch ging Frankreich einer neuen Blüte entgegen, und es hatte damals keine Industrie, keine organisierten Arbeitkräfte, die dem Deutschland von heute vergleichbar wären. Nein!

Mit der These der deutschen Wirtschaftsanat wird Herr Schacht in der Konferenz keinen leichten Stand haben. Wenn wir vorantommen wollen, müssen wir den

(Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte.) Der Reichsminister der Finanzen hat die Anordnungen über die Steuererleichterungen Kriegsbeschädigter neuerdings durch einen Erlaß ergänzt. Bekanntlich kann jedem in Lohn oder Gehalt stehenden Kriegsbeschädigten der steuerfreie Lohnbetrag um soviel Prozent erhöht werden, als der Grad seiner Erwerbsminderung beträgt. Bei Kriegsbeschädigten, die wegen ihrer Pflegebedürftigkeit die Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 200 % zu erhöhen. Diese Regelung gilt nach dem neuen Erlaß nunmehr in jedem Falle ohne Nachweis besonderer Aufwendungen. Eine weitere Erhöhung ist nur zu bewilligen, wenn die Aufwendungen näher dargelegt werden. Jedoch sind auch hier die Anträge von Kriegsbeschädigten auf Steuererleichterungen wohlwollend zu behandeln. Außerdem sind in dem neuen Erlaß des Reichsministers der Finanzen die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn Kriegsbeschädigter ausgedehnt worden auf österreichische Staatsangehörige, die in der deutschen Wehrmacht und auf österreichische und deutsche Staatsangehörige, die im früheren österreichisch-ungarischen Heere Dienste geleistet haben, soweit sie unbeschränkt steuerpflichtig sind.

(Winterquartiere der Zugvögel.) Obwohl zahlreiche Ornithologen eifrig bemüht waren und noch heute am Werke sind, die Lage der Winterquartiere zu bestimmen, ist unser Wissen darüber noch Stückwerk. Früher war man nur auf Annahme und Vermutung angewiesen. Dies hat sich aber mit einem Schläge geändert, seitdem man dazu überging, durch experimentelle Forschungsweise die Rätsel des Vogelzuges zu lösen. Durch das Veringungsverfahren hat unsere Kenntnis von der Lage der Winterquartiere eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren. Besonders in den beiden letzten Jahrzehnten hat die Vogelzugforschung bedeutende Fortschritte gemacht. Der von der Vogelwarte ausgegebene nummerierte Aluminiumring, der dem Jungvogel im Neste an den Fuß gelegt wird, ist gewissermaßen der „Heimatstein“ des betreffenden Vogels, den er sein Leben lang mit sich führt. Wenn er ein solches Ringlein Metall, über Länder und Meere getragen, in Nilwasser getaucht, in der Wüste getrocknet, von schwarzen Menschen begafft oder mit heiliger Scheu betrachtet, dann plötzlich wieder zurückkommt, so weht nicht nur Poesie und eigenartiger Zauber von diesem Ringlein entgegen, sondern der zurückgekehrte Ring eines erbeuteten Vogels ist auch ein wissenschaftliches Dokument von unanfechtbarer Beweiskraft.

(Die Mütterberatung) in Oberlichtenau findet erst am Freitag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr in Schreiers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

(Großnaundorf. Der Not gehorchend.) Bei Herrn Gutsbesitzer Edwin Kammer (7a) stellte sich am vergangenen Sonntag ein junges Reh, von Hunger und von der Kälte in die Nähe der menschlichen Siedlungen getrieben, als neuer Hausbewohner und obdachlos stehender Stallgenosse ein. Herr Kammer nahm das Tier in seine Behausung vorläufig auf, um es dem zuständigen Jagdpächter zur weiteren Pflege und evtl. Bähmung zu übergeben. Das Tierchen hat sich schon ganz hübsch an etwas Zivilisation gewöhnt, indem es sich willig füttern und tränken läßt. Jedenfalls scheint ihm auch zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß es besser ist, bei Menschen in Gefangenschaft zu leben, als bei dieser gegenwärtigen winterlichen Kälte draußen elend umkommen zu müssen.

(Großröhrsdorf. (Seinen 80 Geburtstag) feiert am 14. Februar eine in Feuerwehrcreisen und darüber hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Herr Verbandsvorsitzender, Branddirektor Alwin Schöne, Inhaber aller höchsten Feuerwehrenehrenzeichen, in Großröhrsdorf. Das hochbetagte Geburtstagskind steht seit dem 6. November 1873, also über 55 Jahre, im Dienste des freiwilligen Feuerlöschwesens, vom Steiger wurde er 1893 Hauptmann, 1906 Branddirektor und Leiter des Feuerlöschwesens zu Großröhrsdorf. Der Bezirksverband der Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Ramenz wählte ihn 1914 zum 2. und 1926 zum 1. Vorsitzenden. Schöne's reiche Erfahrungen und Kenntnisse im Feuerlöschwesen erkennen die Wehrlente des Bezirks und weiter gebührend an, und man wird sich wohl in allen Feuerwehrcreisen darüber einig sein, daß diesem ehrwürdigen Geburtstagskinde noch recht lange Kraft und Gesundheit beschieden sein möge, um der ihm so lieben Feuerwehrtatsache auch fernerhin mit Rat und Tat ausgiebig zu dienen. Herzlichste Glückwünsche bringen ihm vor allen seine Feuerwehrcameraden zum frohen und seltenen Feste.

(Ramerz. (Scheunenbrand.) Die in dem Südgelbe des Rittergutes Hemmersdorf anstehende Scheune brannte vollständig nieder. Den Flammen fielen etwa 600—800 Zentner Roggen und 400 Zentner Hafer sowie ein Drehsack zum Opfer.

(Arnsdorf. Von der Lokomotive überfahren.) In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Aufstauen von Weichen der Hilfsrottenführer Dreischer von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet, während sein Arbeitskollege, der Bahnunterhaltungsarbeiter Purz, erheblich verletzt wurde.

(Leipzig. (Große Wechseltäuschungen.) Wie gemeldet wird, sind die Inhaber der Firma Creutzberger & Falk, Rauchwarenhandlung in Leipzig, unter dem Verdacht des Betruges, der Urkundenfälschung und des Kontursverbrechens festgenommen worden. Inzwischen ist festgestellt worden, daß die Schuldenlast der genannten Firma 2,8 Millionen RM beträgt, für die so gut wie keine Deckung vorhanden ist. Konturs ist noch nicht angemeldet worden. Es sind lediglich die Zahlungen eingestellt worden und die Firma hat liquidiert. Bei einem etwaigen Konkurs dürfte für die Gläubiger kaum 1 v. H. herauspringen. Die Festgenommenen haben zugegeben, daß sie Wechsel-Fälschungen in erheblichem Umfange begangen haben.

Wawesplan als Grundlage der Verhandlungen akzeptieren. Einzelne Verbesserungen lassen sich natürlich anbringen, und dazu sind ja auch die Sachverständigen zusammengekommen. Sie scheinen zu fürchten, daß ihre Industrie durch die jegliche Kreditpolitik überfremdet wird. Nach amerikanischen Schätzungen beläuft sich der Fremdbesitz des deutschen Aktienkapitals auf 1 Prozent. Unserer Meinung nach kann das gegenwärtige System noch viele Jahre, vielleicht Jahrzehnte ohne Gefahr fortgesetzt werden.“

Die geschädigten Auslandsdeutschen an Dr. Schacht.
Berlin. Der Schutzverband geschädigter Auslandsdeutscher sandte an den Führer der deutschen Abordnung zur Sachverständigenkonferenz in Paris folgenden Schreiben: „Der dem Reichsbund der ihres Privateigentums beraubten und entrechteten Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen angeschlossene Schutzverband geschädigter Auslandsdeutscher, Kolonialdeutscher und Verdrängter, nimmt Bezug auf die Entschädigung des Reichstages bei Verabschiedung des RSG., wonach die Reichsregierung ersucht wird, bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands alles in ihrer Macht stehende zu tun, um weitere Entschädigung gemäß Art. 297 im Versailler Vertrag durchzuführen.“

Der deutsche Hausbesitz gegen Steuererhöhung.
Berlin. Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher

Haus- und Grundbesitzvereine hat folgende Entschädigung gefaßt: „Eine auf Vereinheitlichung und damit Vereinfachung gerichtete Steuerreform liegt durchaus im Sinne der deutschen Wirtschaft und auch im Interesse des deutschen Hausbesitzes. Der deutsche Hausbesitz betrachtet jedoch den jetzt dem Reichstag vorgelegten Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes nicht als den geeigneten Weg zur Erreichung dieses Zieles, zumal da dieser Entwurf auch der grundsätzlichen und berechtigten Forderung nach Steuerentlastung nicht gerecht wird.“

Der deutsche Hausbesitz fordert nachdrücklich, daß die Ausgleichung des Reichshaushalts nicht durch Steuererhöhung, sondern durch Ausgabenreduzierung sowie eine sofortige, wesentliche Einschränkung der Ausgaben durch Abbau aller überflüssigen Geseze und Behörden erfolgt.

Lufthilfsdienst für eingefrorene Nordseeinseln.
Auf Grund der Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Luft Hansa seit Montag ein Lufthilfsdienst für die durch das Eis von jedem sonstigen Verkehr abgeschnittenen Nordseeinseln Langeoog, Juist, Wyl auf Föhr, Amrum und Pellworm organisiert worden. Von Hamburg aus werden Luft-Hansa-Maschinen diese Inseln aufsuchen und Lebensmittel, Arzneimittel sowie Post abwerfen, ohne zu landen.

Schlesien nach Sibirien am kältesten.
Berlin. Die Kältewelle erstreckt sich bis nach Belgien. Brüssel hatte am Montag minus 18, Nancy minus 16 Grad. An der Seine hört es etwas auf: Paris minus 6 Grad. Die Kälte erstreckt sich auch nach Oberitalien, Mailand z. B. hatte am Montag minus 8, Padua minus 11 Grad. Schlesien und die angrenzenden Teile der Tschechoslowakei gehören gegenwärtig wohl zu den kältesten Stellen der ganzen Erde. Etwas tiefere Temperaturen hat nur noch Sibirien, wo am Montag 41 Grad geherrscht haben.

Eine Zigeunergruppe von 34 Personen erfroren.
Warschau. Die Zigeunergruppe aus Lublin meldet, ist im Kreise Janow im südlichen Kongresspolen eine dort kampierende Zigeunergruppe, bestehend aus 34 Personen, erfroren.

Ein Kottbusser Kaufhaus in Flammen.
Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kottbus brach am Montagmorgen im Kaufhaus Bodanski beim Auftauen einer gefrorenen Leitung Feuer aus. Die Flammen fanden in den Materialien und ihren Strohpäckchen reiche Nahrung, sodaß innerhalb weniger Minuten die ganze Etage in Flammen stand. Die Bekämpfung des Brandes war wegen der starken Rauchentwicklung und wegen der herrschenden Kälte sehr schwierig. Ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargrundstücke wurde verhindert. Ein im dritten Stock wohnender Mieter, auf dessen Wohnung die Flammen bereits übergegriffen hatten, trug schwere Brandwunden davon. Er wollte sich durch Sprung in das Sprungtuch retten, wurde aber durch Aufschlag auf einen Balkon schwer verletzt. Seine Frau konnte über die Rettungsleiter geborgen werden, erlitt jedoch gleichfalls Verletzungen.

Edison entdeckt einen Erfaß für Gummi.
New York. Edison hat anlässlich seines 82. Geburtstages die Öffentlichkeit mit einer neuen Entdeckung bekanntgemacht. Es handelt sich um eine krautartige Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Erfaß für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide angebaut werden, es ist jedoch nicht nötig, sie jedes Jahr neu auszusäen, da der Wurzelstock mehrere Jahre am Leben bleibt.

Die Mittelmeerfahrt des Zeppelin verschoben.
Stuttgart. Vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen wird mitgeteilt, daß die für Ende Februar angelegte Ägypten-Palästina-Fahrt verschoben worden ist. Als Zeitpunkt für die Fahrt ist die nächste Vollmondperiode gewählt worden und als Aufstiegsdatum der 26. März festgesetzt worden.

Das Spiel ist aus.
Lange schwarze Kater huschen gespenstisch durch die Straßen. Pierrot und Kolombine ziehen fröstelnd die wärmenden Mäntel über die Schultern. Sie wittern Morgenluft. Vorbei an Frühlingssternen, deren spöttliche Blicke wie Nadelspitzen treffen, geht es eilig durch die verödeten Straßen. Das Spiel ist aus! Mit großem Schwingen fliegt das Mastentostium in die Truhe. Weg mit Schminke, Feder und geräucherten Loden. Der Ernst des Lebens beginnt wieder. Seraus zieht eine Zeit der Stille und der Einkehr. „Wir haben sie nicht nötig!“ werden viele sagen. Vielleicht aber haben wir sie nötiger als manche Generation vor uns — gerade wir. Tragen all die Freuden und Vergnügungen, all die schimmernde Feste, der Kling und Klang, mit denen wir uns in kurzen Rubenstunden hinwegzutäuschen suchen, tragen sie wirklich Frieden, Ausspannung in unsere Sinne? „Gedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst“, mahnt der Priester in katholischen Ländern und zeichnet den Nienden, bußfertigen Gläubigen ein Kreuz aus geweihter Palmensche auf die Stirn. Uralt wie der Aschermittwoch selbst sind seine Gesetze. So wird uns ein niederdeutscher Aschermittwochsbrauch aus Halberstadt überliefert, das sogenannte „Adamsspiel“, bei dem irgendein Mann unter dem Namen „Adam“ vom Bischof oder von seinem Vertreter mit einem Stock aus dem Dom getrieben wurde, um sein sündiges Leben zu bessern und die dabei anwesenden Christen zur Reue zu führen. Einen anderen Brauch finden wir am Ende des 15. Jahrhunderts in Italien, wo man sogenannte Aschermittwochsspiegel herstellte. Betrachtete man sich längere Zeit in diesen Spiegeln, so verblaßte allmählich das eigene Bild und durch einen sinnreichen Mechanismus hervorgerufen erschien ein Totenkopf. Tod und Asche, das sind die Wahrzeichen des Aschermittwochs, der die Fastenzeit einleitet. Hinter ihr aber steigt schon von fern herauf im leuchtenden Glanz der Ostermorgen.

Reichenbach i. V. (Eisenbahnunfall.) Zwischen hier und Neumark entgleiste eine schwere Maschine eines Güterzuges. Vor ungefähr einem Jahr ist an derselben Stelle bereits eine Entgleisung vorgekommen. Durch die Entgleisung konnte der Betrieb auf dieser Hauptstrecke nur eingeleigt aufrechterhalten werden. Dadurch hatten sämtliche Züge Verspätungen bis zu einer Stunde.

Dynamitattentat auf dem mexikanischen Staatspräsidenten.

Mexiko. Auf dem Sonderzug des mexikanischen Präsidenten Emilio Portes Gil, der von einem offiziellen Besuch im Staate Samaulipas sich auf der Rückfahrt nach Mexiko befand, wurde in der Nähe von San Luis Potosi ein Dynamitattentat verübt. Die Explosion erfolgte unmittelbar vor einer Brückenüberführung, und nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der sofort bremste, ist es zu verdanken, daß der Wagen des Präsidenten unverfehrt geblieben ist. Dagegen entgleisten die Lokomotive und zwei Wagen, wobei ein Heizer getötet wurde.

Man bringt das Attentat mit der Hinrichtung des Mörders Toral, der seinerzeit den mexikanischen Präsidenten Obregon niedergeschossen hatte, in Verbindung. Schon während der Beerdigung Torals fanden in Mexiko große Demonstrationen

statt, bei denen sich Hunderttausende auf den Straßen befanden. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen, wobei drei Mann getötet und dreißig verwundet wurden. Der Präsident Gil hatte in letzter Zeit verschiedene Warnungen erhalten, darunter einen anonymen Brief am letzten Sonntagabend, der mit den Worten begann: „Klave, befehle deine Seele Gott, du wirst Mexiko-City nicht erreichen.“

Der mexikanische Präsident, der kurz nach dem Attentat keinerlei Unruhe zeigte, erklärte sehr gelassen: „Die Revolution hat kein Glüd.“ Er traf Anordnungen, daß unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet werden solle, und gab die Absicht kund, mit einem angeforderten Erfaßzug die Reise fortzusetzen. Er befand sich in Begleitung seiner Ehefrau Bebi, des Kriegsministers und zahlreicher Senatoren.

20 Personen verhaftet.
Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, berichtet man von einem weiteren Dynamitanschlag auf einen Personenzug zwischen Colima und Guatularaja. Mehrere Personen sollen getötet worden sein. Nach weiteren Meldungen aus Mexiko-Stadt sind von der militärischen Begleitung des Präsidentenzuges, auf den am Sonntag der Anschlag verübt worden ist, etwa 20 Personen verhaftet worden, die sich in der Nähe der Unglücksstelle herumgetrieben hatten.

Aus aller Welt.

Kannibalismus in der Eisregion.

Schiffbrüchige Schmuggler verzehren einen Kameraden.

Im Finnischen Meerbusen strandete, wie aus Helsingfors gemeldet wird, ein Motorboot mit vier Schmugglern an Bord im Schneesturm in der Nähe von Kasperi. Das Boot sank sofort, während die an Bord befindlichen Männer sich auf eine öde Klippe retten konnten. Ohne Proviant und ohne eine Möglichkeit, sich zu erwärmen, mußten die vier Männer mehrere Tage auf der Klippe zubringen, bis es endlich einem von ihnen gelang, über das Eisfeld hinweg das Festland zu erreichen. Die sofort ausgesandte Hilfs- expedition kam jedoch zu spät. Einer der Männer war ertrunken, den zweiten fand man tot auf, und nur der dritte, dem Arme und Füße erfroren waren, gab noch Lebenszeichen von sich. Bei der Untersuchung der neben ihm liegenden Leiche stellte sich heraus, daß große Fleischstücke fehlten, und der noch lebende Schmuggler gestand ein, in der Verzweiflung begonnen zu haben, seinen toten Kameraden aufzufressen. Wahrscheinlich hat auch der Mann, der vom Festlande die Hilfe herbeiholte, sich an der kannibalischen Mahlzeit beteiligt.

130 Schiffe in Seenot.
Hamburg. Von der Elbemündung wurden Montag an 60, von der Dtsche mehr als 70 Schiffe in Not gemeldet. Bei Cuxhaven treibt man Eisport, ein Ereignis, dessen sich niemand bisher erinnern kann. Man fährt mit dem Auto Kilometerweit auf das Meer hinaus. Sogar die größten Dampfer kommen zur Zeit nicht durch das Eis. Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elisa“, die in der Dtsche als Eisbrecher tätig sind, genügen nicht mehr.

Männergesangsverein zu Pulsnitz

Heute kein Damenchor
1/9 Uhr Männerchor

Reichszentrale für Heimatdienst

Landesabteilung Sachsen

Die diesmalige Wochenendtagung

findet in Pulsnitz, im Festsaal der Handelsschule
am Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 Uhr
Sonntag, den 24. Februar, vorm. 11 Uhr
Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr
Sonntag, den 10. März, vorm. 11 Uhr

statt. — Eintrittskarten sind bei den Vorständen der Behörden bzw. bei den von ihnen bezeichneten Stellen und bei den Organisations- und Vereinsvorständen zu haben. Näheres siehe im redaktionellen Teil

Konsum-Verein Pulsnitz

Ein Freibrot für
erwerbslose Mitglieder

Um die große Not der vielen erwerbslosen Mitglieder etwas zu mildern, wird in der Woche
vom 25. Februar bis 2. März 1929
an diejenigen Mitglieder des Konsumvereines, welche vier Wochen arbeitslos und im letzten Geschäftsjahre Rabattmarken abgeliefert haben,

ein **4-Pfund-Brot als Freibrot** abgegeben.

Die Antragsteller haben sich in ihrer Verteilungsstelle gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Erwerbslosenkarte in eine Liste einzutragen.

Die Verteilung des Brotes erfolgt nach dieser Liste.

Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer
goldenen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit Allen unseren
herzlichsten Dank!
Besonderen Dank den Herren Inhabern und Meistern der Firma J. G. Hauffe für die wertvollen Geschenke.
Pulsnitz M. S., den 12. Februar 1929
Gustav Steglich und Frau

Für die uns anlässlich unserer
SILBER-HOCHZEIT
zugesandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
GROSSNAUNDORF im Februar 1929
Emil Heinze und Frau

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Lüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
(nicht unter 17 Jahren) in
Restauration gesucht.
Kratzschmar, Niedersiedlitz
Zu melden bei A. Kühne,
Oberlichtenau Nr. 171

Samariter-Lose
Ziehung am Sonnabend u. Montag
empfiehlt **Max Greubig**

Blutfrischen
Schellfisch (kopflös)
Fischfilet (bratfertig)
empfiehlt
Richard Sellar Nachf.
Ruf 129

Eilen Sie schnell
ihnen **HUSTEN** mit
Bexalit
zu beseitigen.
Aus kleinen Übeln entstehen oft schlimme Leiden.
Zu haben:
in der Löwen-Apotheke

Bänsefedern
ungeschliffen und geschliffene, b. des
gute reele Ware, empfiehlt
Robert Vogel, Gerasdorf

Der Leipziger Juwelschwindler verurteilt.

Nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig in dem Betrugsprozess gegen den Brillantenhändler Posner aus Leipzig und den Kaufmann Harmen aus Berlin-Charlottenburg, die zahlreiche deutsche Leihhäuser geschädigt haben, indem sie minderwertige Juwelen weit über ihren Wert beileihen ließen, wurde das Urteil gefällt. Posner wurde wegen fortgesetzten Rückfalls diebstahls zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis verurteilt, von der Anklage der Bestechung jedoch freigesprochen. Harmen erhielt wegen Beihilfe zum Betrug vier Monate zwei Wochen Gefängnis. Bei Posner gelten zehn Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Schlimmes Ende eines Maskenvergnügens.

In dem bekannten Varieté Kristallpalast in Leipzig ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem ein junges Mädchen sein Leben eingebüßt hat. Ein 23 Jahre alter Fahrradmechaniker namens Walter Franz und die 18 Jahre alte Kontoristin Johanna Raden brachen durch das über dem Eingang zum Kristallpalast befindliche Glasdach aus etwa sechs Meter Höhe auf die Straße. Beide wurden mit schweren Verletzungen und bewußtlos dem Krankenhaus St. Georg zugeführt. Dort ist das junge Mädchen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen des Sturzes gestorben. Die Ursache dieses sonderbaren Unfalles konnte noch nicht geklärt werden.

Ein vergessener Schirm und seine Folgen.

Ein Fall von seltener Tragik spielte sich im Grimmaischen Steinweg in Leipzig ab. Ein älteres Ehepaar hatte dort ein Bierlokal verlassen, als der Gemann bemerkte, daß er seinen Schirm stehen gelassen hatte. Er begab sich in die Gastwirtschaft zurück, um seinen Schirm zu suchen. Als er die Straße wieder betrat, war seine Frau verschwunden. Der Mann war der Ansicht, daß sie schon nach Hause gegangen sei und machte sich gleichfalls auf den Heimweg. Zu Hause traf er aber seine Frau nicht an und rief, dadurch beunruhigt, die Polizei an. Hier mußte er erfahren, daß während der wenigen Minuten, die er in das Lokal zurückgekehrt war, seine 53jährige Frau von einem Kraftwagen tödlich überfahren worden war.

Gedenket der hungernden und frierenden Vögel!

Sport Turnen Spiel

Wintertreffen des Turnkreises Sachsen.

Bei grimmiger Kälte — in Waltersdorf stellte man 28 Grad fest — und bei herrlicher Schneelage wurden unter Leitung der turnerischen Führer für den Schneelauf in Oberwiesenthal und Waltersdorf die beiden Wintertreffen der sächsischen Turner durchgeführt. Da man für beide Treffen alle Nachmeldungen noch berücksichtigt hatte, war die Teilnehmerzahl beachtlich geworden. Oberwiesenthal zählte über 300 Wettkämpfer, Waltersdorf gegen 200. Beide Veranstaltungen verliefen dank der glänzenden Vorbereitungen durch die Ortsvereine und in Waltersdorf durch die Mithilfe des Bittauer und Waltersdorfer Skiclubs einwandfrei pünktlich und ohne jeden Unfall.

Spielgruppe Leipziger Tiefland D. T. (Handball).

Böhlich Ehrenberg-Turn- und Sportgemeinde Lindenau 3:2; A. T. B. Neuschönefeld-T. B. Zahn-Böhlen 1:10; T. B. 1858 Connewitz-T. B. 1844 Borna 3:1; T. B. 1847 Wurzen-Turnerschaft Volkswohl 11:2. — Fußball: T. S. B. 1867 Leipzig gegen A. T. S. B. Gr. Zschöcher 3:5; B. f. L. 27 (Reichsw.) gegen T. B. Holzhausen 3:0 (abgebrochen); A. T. B. Anhalt-Köber-Paunsdorf 0:0; T. B. Leipzig-A. T. B. Neuschönefeld 4:2 (nach 70 Minuten abgebrochen).

Meisterschaftskämpfe der Leipziger Fußballer.

Des starken Frostes wegen fielen die wesentlichen Spiele aus. Nur folgende Ergebnisse wurden gezeitigt: Sportfreunde Leipzig-Sportfreunde-Marxstadt 4:2; Wader-Viktoria 2:0.

Perse siegt in Amerika. Der Berliner Boger Hermann Perse schlug in einem Segs-Runden-Kampf in New York Eddie Lamb überlegen nach Punkten.

Deutscher Bob gewinnt Goldpokal. Auf der Davoser Schkaly Bobbahn wurde bei herrlichem Wetter und ausgezeichnetem Bob das Viererbobrennen um den wertvollsten Davoser Wanderbecher „Goldpokal von Davos“ ausgetragen. Bei Beteiligung von 11 Mannschaften siegte Bob „Bubi“ mit Wolf, Schieferdecker, Graf Orlich, Strelin, sämtlich vom Bobklub Oberhof, in 3 Minuten 05,93 Sekund.

Bonaglia Europameister. Im Mittelpunkt der Pokampferveranstaltung in Mailand stand der Kampf zwischen dem Italiener Michele Bonaglia und dem Belgier Jack Etienne um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Der Italiener erhielt nach Ablauf der 15 Runden den Punktsieg zugesprochen und ist somit der Nachfolger Schmelings als Europameister.

König unterwegs nach Bangkok. Der Gewinner des Hindenburg-Pokales, Freiherr v. König-Warthausen, ist mit seinem 20 PS. Rlemm-Sportflugzeug auf der Rennbahn von Hangoon glatt gelandet. Er wurde von dem deutschen Konsul begrüßt, und dann wurde ihm zu Ehren ein großer Festanz von Birmanesen aufgeführt. Der junge Pilot äußerte sich über seinen letzten 600-Kilometer-Flug, der bei 40 Grad Hitze vor sich ging, äußerst zufrieden. Die kleine Maschine hat sich wieder tadellos bewährt. Seine letzte Etappe führte v. König über ausgedehnte Wasserflächen, große Urwälder und das Mandalay-Gebirge. Der Flieger will in einem weiteren 600-Kilometer-Ronstop-Fluge nach Bangkok fliegen. Sein nächstes Ziel soll dann Singapur sein, schließlich Australien und aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl dann die Rückreise in die Heimat angetreten werden.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Bewölkt in wechselnder Stärke, vereinzelt Schneefälle, weitere geringe Abnahme des Frostes, aber immer noch sehr kalt. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Nachruf

Am 11. Februar 1929 ist nach kurzer Krankheit unsere Mitarbeiterin

Frau Anna Linda verw. Schiebllich

aus Pulsnitz plötzlich verstorben.

Wir werden das Andenken der Verstorbenen stets in Ehren halten.

Konsum-Verein Pulsnitz
der Vorstand, der Aufsichtsrat

Die Finanznot der sächsischen Mittelstädte.

Der Vorstand des Sächsischen Bürgermeistertages — Verbandes Sächsischer Mittelstädte — (Vorstand: Erster Bürgermeister Dr. Krug-Annaberg) hat in seiner letzten Sitzung in Annaberg sich eingehend mit der Finanznot der sächsischen Mittelstädte befaßt. Mit Rücksicht auf die außerordentlich, ja verhängnisvoll schwierige Lage ist er willens, im Einvernehmen mit dem Sächsischen Gemeindetag von der sächsischen Staatsregierung Abhilfe zu fordern. Bei der eingehenden Aussprache wurde besonders betont, daß die Behebung der Finanznot nicht etwa durch eine verschärfte Staatsaufsicht zu erreichen ist, sondern durch erhöhte Zuwendungen von Mitteln oder dadurch, daß die Gemeinden in den Stand gesetzt werden, von sich aus steuerliche Zuschläge zu erheben. Die Notlage in allen Mitgliedsgemeinden zwingt dazu, daß der Standpunkt der Verhandlungen, der statistischen Erhebungen und der mehr oder weniger begründeten Ablehnungen seitens der Staats- und der Reichsregierung verlassen wird und noch vor dem Beginn des Rechnungsjahres 1929 bestimmte Zusagen gegeben werden.

Ein Gattenmörder stellt sich der Polizei.

Der in Leipzig-Lindenau wohnhafte Anstreicher Hans Staupenpfehl stellte sich der Polizei mit der Angabe, er habe seine Frau mit einem Brotmesser in den Hals gestochen. Er habe die Tat wegen der Zerrüttung seiner Ehe verübt, an der die Frau schuldig sei. Man fand Frau Staupenpfehl tot in ihrem Bett auf. Der Mann wurde in Haft genommen. Der Tat war eine Streiterei zwischen den Eheleuten vorangegangen.

Ein Mensch gerät in Brand.

In Leipzig-Plagwitz ist ein 78 Jahre alter früherer Kohlenhändler am Ofen seiner Wohnung in Brand geraten. Der alte Mann rannte mit brennenden Kleidern auf die Straße; Passanten konnten die Flamme ablöschten. Der Mann wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus übergeführt.

Zum sächsisch-thüringischen Webereikonflikt.

Wie der Verband sächsisch-thüringischer Webereien meldet, haben die Arbeitgebervertreter den Vorschlag des mitteldeutschen Schlichters angenommen. Die Textilarbeitergewerkschaften haben sich jedoch dem Vorschlag entzogen.

Ein Leipziger Ballon in Schottland gelandet.

Ein Kugelballon, der in Leipzig zu einer Deutschlandsfahrt aufgestiegen war, ist in Schottland im Distrikt Torphins in Aberdeenshire gelandet. Beim Niedergehen prallte der Ballon gegen einen Baum, so daß die drei Insassen herausgeschleudert wurden. Sie wurden verübergend betäubt, trugen aber nur geringfügige Verletzungen davon.

Opfer der Kälte.

In Bauhen hat die Kälte ein Todesopfer gefordert. Ein alleinlebender Invalidenrentner wurde auf der Treppe des Hauses tot aufgefunden, wo er sich niedergelassen hatte, weil er nicht in seine Wohnung hatte gelangen können. Der Tod ist durch Erfrieren eingetreten. — Infolge des Frostes konnte bei einem Brand in einer Gärtnerei die Feuerwehr trotz aller Anstrengungen keine genügende Hilfe bringen, so daß Schuppen und Wohnhaus völlig eingestürzt wurden.

Strommangel infolge der Kälte.

Infolge der Kälte entstanden bei den Kohlenruben in Lauchhammer große Abrollschwierigkeiten, durch die die dortigen Kraftwerke in Kohlennot gerieten. Der Betrieb mußte daher bedeutend eingeschränkt werden, was eine erhebliche Verminderung der Elektrizitätsabgabe zur Folge hat. Da die Mitteldeutschen Stahlwerke in Riesa ihren elektrischen Strom ebenfalls von den Werken in Lauchhammer beziehen, mußte die Stromzufuhr für diesen Industriebetrieb ebenfalls eingeschränkt, teilweise ganz eingestellt werden.

Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 13. Februar 1929

Beilage zu Nr. 37

81. Jahrgang

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Am Montag, den 11. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, trat der Bezirksausschuß unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. von Zobel zu seiner zweiten diesjährigen Sitzung zusammen, in der 34 Punkte zur Beratung standen.

Der Bezirksausschuß nahm zunächst von einer Entscheidung der Kreisbauernschaft Bauken über die vom Haus- und Grundbesitzerverein Ködertal in Großröhrsdorf gegen die von der Stadt Großröhrsdorf erlassene Wasserbezugsordnung zum Zwecke ihrer Milderung erhobene Beschwerde Kenntnis. Die Kreisbauernschaft Bauken hat, nachdem von ihr festgestellt worden ist, daß die Beschlußfassung über die Wasserbezugsordnung vorchriftsmäßig vor sich gegangen, die Wasserbezugsordnung bereits in der Sitzung des Bezirksausschusses am 27. 8. 1928 genehmigt und vom Haus- und Grundbesitzerverein unterlassen worden war, rechtzeitig Widerspruch einzulegen, keinen Anlaß gehabt, aus Rücksicht auf den Bescheidbesitzer etwas zu verfügen, so daß es den Beteiligten überlassen bleiben muß, im Rechtsmittelwege die Rechtsgültigkeit der Wasserbezugsordnung im Einzelfalle anzusehen. — Der Bezirksausschuß nahm weiter von einem Dankschreiben des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz in Dresden für den ihm anlässlich seines 20jährigen Bestehens vom Bezirksverbande bewilligten Sonderbeitrag von 50 RM., sowie von einem Schreiben des Herrn Oberstudienrats Prof. Dr. Mühle in Kamenz Kenntnis, wonach es leider nicht möglich ist, ein Weitzschblatt Kamenz im Maßstabe 1:10 000 für schulische Zwecke herzustellen, weil sich hierfür nicht die genügende Anzahl Abnehmer gefunden hat. — Herr Architekt Jergiebel hat, nachdem er nunmehr vom Vorstand der Kreisbauernschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin endgültig zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Kamenz ernannt worden ist, um Entlassung aus dem Dienste des Bezirksverbandes gebeten. Der Bezirksausschuß stimmte der Entlassung zu und nahm Gelegenheit, Herrn Jergiebel den Dank des Bezirksverbandes für seine ihm geleisteten Dienste auszusprechen, sowie ihm auch für die Zukunft in seiner neuen Stellung alles Gute zu wünschen.

Die Arbeitsmarktlage, über die der Herr Vorsitzende eingehend berichtete, hat sich weiterhin verschlechtert. Allein in der Woche vom 31. 1. bis 6. 2. 1929 ist die Zahl der Arbeitslosen um 130 gestiegen. Sie beträgt im Kamener Bezirk jetzt insgesamt 6115, im Vorjahre zu dieser Zeit nur 2340. Es erhalten gegenwärtig

3815 Personen Arbeitslosen-Unterstützung,
113 " Krisen-Unterstützung,
1202 " Saisonarbeiter-Unterstützung,

zus. 5130 Personen.

Für die Landwirtschaft werden zur Zeit nur vereinzelt junge Burschen und Mädchen gesucht. Infolge des Frostwetters werden Arbeitskräfte in größerem Umfange nicht benötigt. Durch die Schneerücklagen und den starken Frost ist es auch in den Steinbrüchbetrieben im Bezirke nicht möglich, den Betrieb wieder voll aufzunehmen. — In der Chamoiteindustrie ist die Arbeitsmarktlage noch etwas uneinheitlich. Während die Glasindustrie wieder fast voll arbeitet, ist die Beschäftigungslage der Töpfererei als sehr ungünstig zu bezeichnen. Die Arbeit in der Ziegler- und Holzindustrie sowie im Baugewerbe liegt im allgemeinen still, auch ist die Lage der Metall- und der Textilindustrie — bei der letzteren namentlich wegen des Weberstreits in Kamenz und im Ködertal und des dadurch in der Pulsnitzer Pflege teilweise hervorgerufenen Rohstoffmangels — ebenfalls als ungünstig anzupreisen. In den Zuteilspinnereien besteht noch ein guter Geschäftsgang. Der Bezirksausschuß nahm mit Bedauern von der ungünstigen Arbeitsmarktlage des Bezirkes Kenntnis.

Vom Führer der hiesigen Sanitätskolonne ist vorgebracht worden, daß bei der Benutzung des Bezirkskrankenkraftwagens ein Begleiter für den Kranken gestellt werden möchte, der für ihn während der Fahrt allenthalben zu sorgen habe. Bisher ist bei der Hälfte der Beförderungsfälle ein Begleiter mitgeführt. Da nach § 5 Abs. 2 der Benutzungsordnung für den Krankenkraftwagen des Bezirksverbandes der Besteller des

Wagens verpflichtet ist, die Kosten für den Begleiter zu tragen, sind die in Frage kommenden Stellen darauf hingewiesen worden, daß das Hinein- und Hinausbringen einer Person in und aus dem Krankenwagen und die Entschädigung darüber, ob ein Begleiter mitgeführt werden soll oder nicht, lediglich Sache des Bestellers ist. Der Bezirksausschuß nahm von dieser Regelung zustimmend Kenntnis.

Für eine besonders begabte, aber bedürftige Schülerin aus dem Bezirke, die zu ihrer Ausbildung als Lehrerin die deutsche Oberschule zu Pirna besucht, bewilligte der Bezirksausschuß wie im Vorjahre auch auf das Jahr 1929 eine Erziehungsbeihilfe von 150 RM. zur teilweisen Deckung der Kosten unter der Bedingung, daß die betreffende Gemeinde ein Drittel der Beihilfe übernimmt. — Für die Bezirksstellenverwaltung macht sich die Anschaffung einer Rechenmaschine dringend nötig. Der Bezirksausschuß bewilligte die hierfür erforderlichen Mittel. — Nach dem wirtschaftlichen Ergebnisse der Kraftpost Kamenz-Pulsnitz-Kadeberg sind in der Zeit vom 9. Oktober 1928 bis 8. Januar 1929 — dreimonatiger Probebetrieb — insgesamt 4448 Kilometer gefahren worden, wodurch eine Einnahme von 4154,08 RM. erzielt worden ist. Bei einem Betriebskostenjahre von 1 RM. hätten 4448 RM. einkommen müssen. Die Linie hat sonach einen Zuschuß von 294 RM. (4448 — 4154) erfordert. Die von den beteiligten Städten Kamenz, Pulsnitz und Kadeberg, den Gemeinden Niederleina und Weitzsch b. P. sowie dem Bezirksverbande der Amtshauptmannschaft übernommene Gewährleistung von zusammen 400 RM. braucht daher nur in Höhe des Fehlbeitrages von 294 RM. entrichtet zu werden. Der Bezirksausschuß nahm hiervon Kenntnis.

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen in Dresden hat gebeten, daß neben der Staatsregierung auch die Bezirksverbände Beihilfen zu Grundstücksverbesserungen (Melioration mit Wasserlaufbegradigung usw.) an Genossenschaften oder sonstige öffentliche Körperschaften bewilligen möchten, da Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln mit Rücksicht auf die hohe gemeinwirtschaftliche Bedeutung der Kulturunternehmungen, insbesondere auch für das Volksvermögen (in Sachsen sind noch etwa 200 000 Hektar meliorationsbedürftige Flächen vorhanden) durchaus gerechtfertigt erscheinen. Der Bezirksausschuß vertrat die Notwendigkeit der Bereitstellung entsprechender Mittel nicht und beschloß daher, zu dieser Frage wohlwollend Stellung einzunehmen, vor endgültiger Entscheidung aber die Stellungnahme des Verbandes der Bezirksverbände abzuwarten.

Für nachträglich ausgeführte Wegebauten oder solche Wegebauten, die für die Bewilligung eines Zuschusses aus Bezirksauschuß den Gemeinden Witzsch, Brauna, Kündsch, Kudaun und Wiesa eine entsprechende Beihilfe aus auf das Jahr 1928 noch verfügbar werdenden Bezirksmitteln, für die Gemeinde Jghornau eine entsprechende Beihilfe je zur Hälfte aus Bezirks- und Staatsmitteln aus restlichen Beträgen auf das Jahr 1927.

Der Bezirksausschuß genehmigte die Übernahme des Haftanteils an den Bezirksverband hinsichtlich der Gemeinde Kriepitz gegenüber der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden anlässlich der Aufnahme eines Darlehens von 9 000 RM. für Gemeindefasserverbesserung, weiter auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Dr. v. Carlowitz-Hartwich die Bürgerrechtsübernahme durch die Gemeinden Niederleina und Oberleina für je ein von Einwohnern dieser Gemeinden bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen für Bauzwecke aufgenommenes Darlehen von 2 900 RM. und 4 000 RM. und stellte die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 35 000 RM. durch die Stadtgemeinde Großröhrsdorf bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden anlässlich der Ausführung von Wegeverbesserungen, Brückenbauten und Ankauf eines Grundstückes zur Beseitigung von Verkehrshindernissen in der Stadt Großröhrsdorf in Aussicht, ermächtigte auch die Amtshauptmannschaft, die Genehmigung zur Aufnahme des Darlehens nach Beibringung der noch erforderlichen Unterlagen zu erteilen. Der Bezirksausschuß genehmigte weiter den 10. Nachtrag

zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Kudaun, den 11. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Köh. — Zuschläge in Höhe von 100 v. H. der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer betr., auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Lampert die Aufnahme eines Darlehens (Staatsbankdarlehens) von 36 000 RM. durch die Stadt Großröhrsdorf für Wohnungsbauzwecke. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat unter Mitwirkung des nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken in der Fassung vom 15. 4. 1926 dazu berufenen Ausschusses den staatlichen Wohnungsbauhof des Rechnungsjahres 1929 verteilt. Daraus entfallen auf den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Kamenz 225 000 RM. (im Vorjahre 116 000 RM.). Der Bezirksausschuß genehmigte die Aufnahme des Darlehens von 225 000 RM. und beschloß, davon einen Betrag von 33 750 RM. abzugeben und zur Wiederherstellung von Wohnungen zu verwenden. — Er erteilte seine Zustimmung weiter zur Aufnahme von Darlehensbeträgen, die vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bereits bewilligt sind und künftig bewilligt werden, als Ergänzungsdarlehen aus dem besonderen Stock für kinderreiche Familien bis zum Betrage von 20 000 RM.

Infolge des Inkrafttretens der Landesverordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 16. Mai 1927 machen sich in der Sitzung für das Bezirkswohnungsschiedsamt einige Veränderungen, vornehmlich redaktioneller Art, nötig. Außerdem erscheint es zweckmäßig, die ständigen Beisitzer und ihre Stellvertreter länger als auf 1 Jahr zu bestellen. Der Bezirksausschuß erklärte sich mit einer Satzungsänderung auf Grund der Vorlage einverstanden und beschloß, sie dem Bezirksrat zur Genehmigung zu empfehlen, stimmte auch der Bestellung der Beisitzer und Stellvertreter für das Wohnungsschiedsamt des Bezirksverbandes für die Zeit vom 1. Januar 1929 ab auf Grund der Vorschläge allenthalben zu.

Der Gutsbesitzer Georg Deutschmann in Crostwitz beabsichtigt, an seinen Grundstücken eine größere Anzahl, etwa 470, Obstbäume anzupflanzen. Zur Leistung der 1527 RM. betragenden Kosten ist von ihm eine Beihilfe aus Bezirksmitteln erbeten worden. Obwohl das Vorhaben Deutschmanns in volkswirtschaftlicher Beziehung durchaus zu begrüßen ist, sah sich der Bezirksausschuß der Folgen wegen leider außer Stande, eine Beihilfe zu bewilligen.

Von der Abrechnung über das Betriebsergebnis der staatlichen Kraftwagenlinie Dresden-Kamenz auf die Zeit vom 5. April bis 30. November 1928 nahm der Bezirksausschuß Kenntnis, wonach von den an der Linie beteiligten Gemeinden und dem Bezirksverbande der Amtshauptmannschaft Kamenz die volle Gewährsumme von insgesamt 3 600 RM. zu leisten ist.

Der Gutsbesitzer Karl Helmant in Milstrich will von seinem Gute Blatt 8 des Grundbuchs für Milstrich die Flurstücke 819, 181 und 253 veräußern. Der Bezirksausschuß trug nach Lage der Verhältnisse in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der Gemeindeverordneten zu Milstrich aus volkswirtschaftlichen Gründen Bedenken, diese Grundstücksabtrennung zu genehmigen.

Der Bezirksausschuß stimmte sodann der Verlängerung des mit dem Nahrungsmittelkontrolleur Prof. Dr. Haupt in Bauzen über die Nahrungsmittelkontrolle im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz abgeschlossenen Vertrages bis 31. Dezember 1929 unter den bisherigen Bedingungen zu, genehmigte die Feuerlöschordnung für die Gemeinde Liebenau und die Bürgerrechtsübernahme durch die Gemeinde Großhauendorf für ein von einem Einwohner derselbst bei der Landesversicherungsanstalt in Dresden für Bauzwecke aufgenommenes Darlehen von 2 500 RM. Am Schlusse der öffentlichen Sitzung machte der Herr Vorsitzende noch die Mitteilung, daß sich nach Ansicht der Oberpostdirektion in Dresden eine Autolinie Königsbrunn-Pulsnitz-Bretznig nicht rentieren würde, weshalb von Eröffnung dieser Linie abgesehen werden müsse, daß aber von der Oberpostdirektion geplant werde, eine Kraftpostlinie Pulsnitz-Oberlichtenau einzuführen, vorausgesetzt, daß in Oberlichtenau ein geeigneter Raum zur Einstellung des Kraftwagens zu erlangen ist. Das Mitglied des Bezirksausschusses, Herr Bürgermeister Kummer-Oberlichtenau, sicherte alsbald Sachstandsanzeige zu.

Nachdem noch 3 Punkte der Tagesordnung in nichtöffentlicher Sitzung erledigt worden waren, fand die Sitzung gegen 11 Uhr vormittags ihr Ende.

Sturm im Landtage.

(103. Sitzung.) OB. Dresden, 12. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Volksbildungsminister Dr. Winger die Niederlegung seines Abgeordnetenmandates mit. — Die erste Staatsrede hält der sozialdemokratische Abgeordnete Gabel. Er beklagt sich darüber, daß im Etat wieder auf Kosten der Armeen gespart werde. Den Löwenanteil der Steuern müßte die Arbeiterschaft durch die Lohnsteuer tragen. Auf der anderen Seite würden der Landwirtschaft und dem Hausbesitz große Zuwendungen auf Kosten der Allgemeinheit gemacht. Von der gegenwärtigen Regierung dürfe man eine Verwaltungsreform nicht erwarten.

Der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Oberle führte aus: Die Staatsrede des Finanzministers ist eine schwere Anklage gegen das Reich, weil es nicht rechtzeitig sagt, was den Ländern übrig bleibt und weil es seine eigenen Gesetze nicht innehält, weil der Reichstag Ausgaben der Länder beschließt und ihnen Ausgaben überträgt, ohne ihnen die Einnahmen dazu zu geben. Diese Rede und alle die Reichsreformpläne beweisen die Halbheit der neuen Reichsverfassung. Sie schaffen „Länder und Freistaaten“ nur mit einem Schein der Selbstständigkeit. Man solle zurückgreifen auf den Freiherren v. Stein und seine Pläne zur Sicherung und Erhaltung der Selbstverwaltung. Das neue Reich hat nach der falschen Macht gestrebt in seiner Prestige- und Selbstpolitik. Durch die Erzhöfische Steuerreform ist in Wirklichkeit die Selbstverwaltung der Länder und der Gemeinden aufgehoben, die Finanz- und Steuerhoheit müsse ihnen wieder gegeben werden. Sachsen als höchst entwickeltes und wirtschaftlich empfindlichstes Land muß besonders aufmerksam sein. Die Haltung der Geld- und Wirtschaftsmächte in Berlin hat unserm Lande beträchtlich geschadet. Mit der geplanten Änderung der Ländergrenzen wird die Gefahr des Zentralismus nicht gebannt. Die Stärkung der Stellung der Länder bleibe der einzige Schutz gegen den Zentralismus, auch den partikularen Standpunkt Preussens. Selbstbestimmungsrecht bleibt eine Redensart, wenn es nicht gleich Selbstbestimmungspflicht ist. Der Grundsatz der Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ in der Auslegung „sie geht von Berlin aus“ hat in den letzten zehn Jahren zur Unordnung geführt: Ausgaben ohne Deckung, leistungsunfähige Länder und Gemeinden. Der Weg des Freiherren v. Stein ist

also der richtige: den Ländern und den Gemeinden ihre Verantwortungsfreiheit und Verantwortungsspflicht aus eigenem Recht wiederzugeben und ihnen zu überlassen, die Ordnung im eigenen Lande wiederherzustellen.

Abg. Dr. Wälder (D. Vp.): Im gegenwärtigen Augenblick müßten eigentlich alle Parteien sich zusammensetzen in der Sorge, wie die Reparationslasten aufgebracht werden könnten. Die hohen Zinssätze, die wir wegen des Kapitalmangels bezahlen müßten, belasten Wirtschaft, Länder und Reich mindestens eben so sehr wie die hohen Steuern. Der starken Erwerbslosigkeit müßte entgegengetreten werden durch Wohnungs- und Wegebau. Der Landesanteil an der Kraftfahrzeugsteuer müßte erhöht werden zum Zweck des Straßenbaues.

Abg. Sentschel (Wirtschaftspartei): Ein Wortmal der Steuerpolitik unserer Zeit ist, daß die Grund- und Vermögenssteuer nicht nur gesenkt, sondern sogar erhöht worden sei. Angesichts der Anspannung der Vermögenssteuer werde die Kapitalbildung verzögert.

Abg. Kemner (Komm.) meint, der vorliegende Etat zeige bereits den Rückgang der deutschen Stabilisierung. Kemner wendet sich gegen die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie die jede Streikbewegung der Arbeiter hindere.

Während der Rede Kemners fallen unausgesprochen zwischenrufe von den Tribünen, die trotz der Androhung der Räumung fortdauern, so daß sich Vizepräsident Dr. Eckardt schließlich genötigt sieht, die Sitzung zu unterbrechen und die Tribünen räumen zu lassen. Dabei fallen schwere Drohungen. Nur langsam leeren sich unter fortwährenden Zurufen eines Teiles der Besucher die Tribünen. Die Verhandlungen werden nach einer Stunde wieder aufgenommen. Vizepräsident Dr. Eckardt macht die Tribünenbesucher darauf aufmerksam, daß bei einer etwaigen Wiederholung der Zurufe die Tribünen erneut geräumt werden müßten. Als der kommunistische Abg. Kemner seine Rede mit den Worten schließt, die Arbeiterschaft werde sich ihr Recht auf der Straße erkämpfen, rufen mehrere Tribünenbesucher wieder Beifall, worauf der Vizepräsident die Räumung der Tribünen erneut anordnet. Sozialdemokratische Abgeordnete bezeichnen diese Anordnung als überflüssig und provozierend. Darauf ordnet der Präsident die Entfernung der Ruhestörer an, deren Freunde aber erklären, auch mitgehen zu wollen. Die Sitzung wird wieder unterbrochen und die

tribünen geräumt. Wieder fallen schwere Drohungen und noch vor der Tür zur Aufgangstreppe kommt es zu energigen Protesten der Tribünenbesucher.

D-Zug Berlin-München bei Halle verunglückt.

Ursache der Katastrophe die Kälte.

Halle. In der Nacht vom 11. zum 12. Februar überfuhr auf der Bahnstrecke Berlin-München-Halle der Schlafwagen D. 70 Berlin-München in Gräfenhainichen das Ausfahrtsignal und fuhr auf den in Burg-Kemnitz in der Einfahrt begriffenen D. 238 auf. Der Packwagen des D. 238 sowie der Packwagen und ein Schlafwagen des D. 70 wurden vollkommen zertrümmert. Außer dem Zugschaffner von D. 238 wurden zwei Personen getötet, eine schwer und vierzehn leicht verletzt.

Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Man vermutet, daß infolge der strengen Kälte die Signallvorrichtungen versagt haben. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten wurden durch die strenge Kälte außerordentlich erschwert.

Vernehmung des Maschinisten.

Der gleich nach der Katastrophe vernommene Maschinist des Unglückszuges gab an, daß die Fenster seiner Lokomotive gleich nach der Ausfahrt von Berlin vollkommen vereist wären — es herrschte eine Temperatur von —28 Grad —, so daß es ihm unmöglich gewesen sei, Ausschau zu halten. Trotzdem habe er versucht, die vorgegebene Fahrgeschwindigkeit einzuhalten. Immer wieder will er das Eis von den Fenstern entfernt haben, einmal soll der Heizer sogar während der Fahrt auf die Lokomotive getreten sein, um die Eistrümpfe von den Fen-

fern abzutragen. Sofort seien sie wieder zugefroren, da sich die von der Maschine aufsteigenden Dämpfe auf die Glascheiben legten und dort innerhalb von Sekunden zu Eis erstarrten. Als er auf die Station Gräfenhainichen einfuhr, sei die Eiskruste an den Fenstern wieder so dick gewesen, daß es unmöglich war, etwas zu sehen.

Auch der Stellwerksbeamte von Gräfenhainichen mitverantwortlich. Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Burgkennitz hat bisher ergeben, daß neben dem Lokomotivführer des Münchener Schlafwagens auch der Weichenwärter vom Stellwerk OT der Station Gräfenhainichen eine gewisse Mitschuld an dem Zugzusammenstoß trägt.

Eisenbahnkatastrophe auch in Südslawien.

Belgrad. Auf der Strecke Semlin—Ugram hat sich auch ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Agrarminister fuhr auf einen auf offener Strecke stehenden Hilfszug auf, der ausgefahren war, um einem entgleisten Zug Hilfe zu bringen. Der Zug war mit vielen Arbeitern besetzt. Fünf Personen wurden lebensgefährlich, 25 leichter verletzt.

Amanullah siegt.

Der Gegensatz Rußland—England. Sowno. Aus Moskau wird gemeldet, daß nach den letzten aus Afghanistan hier eingetroffenen Meldungen sich Kämpfe auch im Norden Afghanistans, in der Nähe der Masar-i-Scherif-Provinz abspielen, die bis jetzt noch nicht beendet wurden. Den Truppen Amanullahs ist es gelungen, vor Kabul einen großen Sieg über die Truppen Habibullahs zu erzielen. Dabei wurden 600 Anhänger Habibullahs gefangen genommen und später erschossen.

Sonne und Mond.

13. 2. Sonne: A. 7.24, U. 17.06. Mond: A. 9.05, U. 21.38.

Denk an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!



3000 Menschen ertrinken jährlich (Aus der Württembergischen „Morgenpost“ an jedem Vorkühler zu haben.)

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 12. Februar.

Dresden. Die rückläufige Bewegung setzte sich weiter fort. Von den Bankaktien lagen besonders Reichsbank um mehrere Prozent niedriger, am Maschinenmarkt Schubert u. Salzer. Auch Textilwerke notierten ausgesprochen schwach.

Leipzig. Die Tendenz war uneinheitlich und schwach. Schubert u. Salzer weitere 4,50, Piano 3,50, Kiebed 2, Kunstankalten Groß 2,25 Prozent schwächer. Bessere Kurse erzielten nur Kirchen- und Leipziger Immobilien um 1,50 Prozent.

Chemnitz. Die Börsentendenz war weiter schwach. Am Maschinenmarkt hielten Wanderer und Reineder 2, Schubert u. Salzer 3 und Danatbank 7 Prozent ein. Etwas fester lagen Schönberr, die sich von ihren alten Verlusten um 4 Prozent erholen konnten.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilogr. 209 bis 215; Roggen, hiesiger, 70 Kilogr. 207—213; Sandroggen 71 Kilogr. 210—216; Sommergerste, inl. 228—238; Wintergerste 215—225; Hafer 210—224; Mais, ameritan. 242—244; Mais, Cinqquantin 260—264; Raps 350—370.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

Table with columns for product names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices for different dates (11. 2., 9. 2., 11. 2., 9. 2.).

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse eröffnete etwas erholt. Die Spekulation beschränkte sich darauf, Deckungen vorzunehmen. Aus diesem Grunde lagen auch die meisten ämtlichen Kurse schon wieder etwas unter den vorbörslichen Notierungen des Freiverkehrs.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for Devisen (New York, London, Amsterdam, etc.), 12. Februar, and 11. Februar, with sub-columns for Geld and Brief.

Bankdiskont: Berlin 6 1/2 (Bombard 7 1/2), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5 1/2, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Der Anleihemarkt war sehr still und nur wenig verändert. Mexikaner auf die neuen Vorgänge in Mexiko etwas abgeschwächt. Schiffahrtswerte waren nur eine Kleinigkeit erholt.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

Table with columns for product names (Mehl 70%, Weizen, Roggen, etc.) and prices for different dates (12. 2. 29, 11. 2. 29).

*) Hektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfutter. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15—1,30, do. Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,25, do. Haferstroh (Quadratballen) 1,30—1,45, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,15—1,35.

Berliner Schlachthausmarkt. Ämtlich. Auftrieb: Rinder 1422, darunter Ochsen 314, Bullen 409, Kühe und Färjen 699, Kälber 2516, Schafe 3045, Schweine 11751, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1912, Auslandsschweine 1141.



Der Frische Wind aus Westen. Roman von Friede Birkner. Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Ernst konnte von Glück reden, daß er auf seinem Platz sitzen geblieben war, denn nun war Frau Hulda ganz und gar ungeschicklich für ihn geworden, nun konnte es ihr auch mit den stärksten Geschüßen nicht mehr gelingen, ihn einzufangen, nun war er gefeilt! Krümme Beine? Nein, lieber als Junggeselle zur Grube fahren!

„Wie kannst du das von hier aus beurteilen?“ „Jetzt war es Hulda, die entschieden etwas erregt war.“ „Haare hat sie jedenfalls wie eine Negerin.“ „Aber keine Spur, Hulda! Sieh doch, das Haar flattert doch ganz leicht im Winde!“

ganze Schlagfahne von der Reispeife heruntergeschlagen hatten, und ging mit ihnen, die erst glaubten, das Gewitter schlug bei ihnen ein — und nun erleichtert aufatmeten, nach unten. Er winkte noch gnädig zurück: „Guten Tag, Kinder, mir ist eure Laune zu schlecht! Ich fahre mit den Zwillingen nach Ems zum Kurkonzert.“

(Fortsetzung folgt.)